

## Südwärts

*Bischof Kasper wird Sekretär des Päpstlichen Einheitsrats*

Vom Frühsommer an werden in Rom zwei ehemalige Tübinger Dogmatiker die ökumenischen Entscheidungen der katholischen Kirche miteinander beraten können: Kardinal *Joseph Ratzinger*, seit 1981 Präfekt der Glaubenskongregation, die bei wichtigen ökumenischen Angelegenheiten mit am Tisch sitzt, und Bischof *Walter Kasper*, der am 1. Juni sein neues Amt als Sekretär des Päpstlichen Einheitsrats antritt.

Die Berufung von Diözesanbischöfen zu Sekretären vatikanischer Kongregationen bzw. Räte ist nichts Ungewöhnliches. Derzeit sind in drei Kongregationen (Glaubenskongregation, Gottesdienstkongregation und Ordenskongregation) frühere Diözesanbischöfe als Sekretäre tätig. Bischof Kasper wird Nachfolger von *Pierre Duprey*, der seit 1984 Sekretär im Einheitsrat ist und im November 77 Jahre alt wird. Schon jetzt gibt es die begründete Vermutung, der neue Sekretär könne in absehbarer Zeit Kardinal *Edward Idris Cassidy* (Jahrgang 1924) als Präsident des Einheitsrats ablösen, was dann auch die Aufnahme in das Kardinalskollegium nach sich ziehen würde.

Der Bischof von Rottenburg-Stuttgart ist auf seine neue Aufgabe in der Kurie vor allem durch seine Mitarbeit im *katholisch-lutherischen Dialog* auf Weltenebene vorbereitet. Seit einigen Jahren ist Walter Kasper katholischer Vorsitzender der lutherisch-katholischen Einheitskommission, die zuletzt für die Gemeinsame Erklärung zur Rechtfertigungslehre verantwortlich zeichnete (vgl. HK, April 1997, 191 ff.) Deren offizielle Unterzeichnung durch die katholische Kirche und den Lutherischen Weltbund dürfte nicht mehr lange auf sich warten lassen.

In seiner neuen Funktion wird Bischof

Kasper die nicht sehr ausgeprägte deutsche Repräsentanz in kurialen Leitungsämtern der ersten und zweiten Ebene verstärken. Außer Kardinal Ratzinger als Präfekt der Glaubenskongregation ist bisher nur Erzbischof *Paul Josef Cordes* (früher Weihbischof in Paderborn) als Präsident des Päpstlichen Rates „Cor Unum“, der für die Koordination der verschiedenen katholischen Hilfswerke zuständig ist, an führender Stelle in einer zentralkirchlichen Behörde tätig.

Als Bischof von Rottenburg-Stuttgart hat Kasper die vorausgegangenen Jahre als Dogmatikprofessor in Münster und dann vor allem in Tübingen nie verleugnet; ganz im Gegenteil! Im Einheitsrat wird er neben theologischen auch diplomatische Fähigkeiten brauchen. Schließlich erfordert der Umgang mit den Repräsentanten der verschiedenen Kirchen und Konfessionen, mit denen sich die katholische Kirche unter Federführung des Einheitsrats in mehr oder minder verbindlichen Gesprächen befindet, viel Fingerspitzengefühl und Sensibilität für die Eigenart des jeweiligen Partners.

Auf den neuen Sekretär wartet jedenfalls eine so interessante wie heikle ökumenische Tagesordnung. Für den Sommer ist die erste Vollversammlung der *katholisch-orthodoxen* Dialogkommission seit 1993 vorgesehen. Es wird sich dann zeigen müssen, ob der Dialog in den theologischen Fragen weiterkommt, nachdem jahrelang das Problem der katholischen Ostkirchen die Beziehungen zwischen Rom und der Orthodoxie belastete.

Im *katholisch-anglikanischen Dialog* steht die Veröffentlichung eines Dokuments über die Autorität in der Kirche unmittelbar bevor, das sich mit dem Verhältnis von Ortskirche und Universalkirche, mit Kollegialität und Papstamt befaßt und Konvergenzen wie noch bestehende Unterschiede zwischen katholischen und anglikanischen Auffassungen in diesen Punkten markieren soll. Im Jahr 2000 werden sich in

Kanada anglikanische Erzbischöfe und Vorsitzende katholischer Bischofskonferenzen aus Ländern treffen, in denen beide Kirchen stark vertreten sind.

Entscheidende Anstöße zur Errichtung des damaligen Einheitssekretariats im Vorfeld des Zweiten Vatikanums gab Kardinal *Augustin Bea* aus dem südbadischen Riedböhringen, der dann auch erster Präsident des neuen Ökumenisekretariats der katholischen Kirche wurde. Vielleicht gelingt es jetzt während der Amtszeit von Bischof Kasper im Einheitsrat, auf dem Weg zur vollen kirchlichen Gemeinschaft der katholischen Kirche mit Orthodoxen, Anglikanern und Lutheranern entscheidend weiterzukommen. U. R.

## Unverzichtbar?

*Das überarbeitete Rituale für den Exorzismus liegt vor*

Die katholische Kirche gilt weithin als Institution mit langem Atem. Da paßt es ins Bild, wenn nun an die Öffentlichkeit dringt, daß ein fast 400 Jahre alter Ritus aus dem Schatz der kirchlichen Tradition überarbeitet wurde. Seit dem Jahr 1614 hatte der offizielle Ritus für den Exorzismus – von einigen kleinen Änderungen abgesehen – Bestand. Ende Januar dieses Jahres wurde jetzt die auf den 22. November 1998 datierte, lateinische Neufassung des Textes von Kardinal *Jorge Arturo Medina Estévez*, dem Präfekten der zuständigen Kongregation für den Gottesdienst und die Sakramente, vorgestellt. Der vollständige Titel: „De Exorcismus et supplicationibus quibusdam“.

Hintergrund der Überarbeitung ist die Forderung des Zweiten Vatikanischen Konzils, alle liturgischen Bücher einer Revision zu unterziehen. Dies hat, nach